Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17,
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus“ auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr, in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 182. Sonntag, 7. August **1870.**

Heil meinem König, Heil Deutschland Heil!

Mein König zieht sein Schwert mit Gott,
Drum Ihm nur Sieg, dem Feinde Tod!
Ob grausam er sich stellet
Mein König fürcht't und liebet Gott,
Das macht Ihm Muth, dem Feinde Noth,
Daß seine Macht zerschellet.
Hört es alle
Deutsche Brüder, Gott führt wieder Ihr zum Siege,
In dem Kampf und heilgen Kriege.
Gott segne Dich, Held Gideon,
Wie einst vor dem die Heiden flohen,
So muß Dein Feind zerstieben;
Denn Gott der Herr ist selbst mit Dir,
Sein heil'ges Wort bleibt Dein Panier
Im Kriege und im Frieden;
Es ist stärker
Als Franzosen, rothe Hosen, Mitrailläusen,
Macht zu Schanden Stahl und Eisen.
Gott ist Dein Schild und großer Lohn!
Du Hohenzoller, Deutschlands Sohn,
Sollst nicht zu Schanden werden!
Dein deutsches Volk vereint mit Dir,
Voll Gottvertrau'n und Kampfbegier,
Will siegen oder sterben.
Alle treue
Deutsche Herzen lindern Schmerzen, kämpfen muthig,
Wär der Strauß auch noch so blutig.
Ihr deutschen Brüder in dem Heer,
Ihr von der Alp bis an das Meer,
Steht treu zu eurem König!
Er führet einen heil'gen Krieg,
Und mit Ihm führet Gott zum Sieg,
Zu Deutschlands Ruhm und Ehre;
Drum so seid froh,
Kämpfet muthig, opfert freudig, betet gläubig!
Deutschlands Fürst und Volk stets einig.
Die Einigkeit ist eine Macht,
Durch die uns Gott den Sieg verschafft,
Nach seinem Wohlgefallen.
Und wär' der Feind auch noch viel mehr
Als Laub des Baum's, als Sand am Meer,
Er soll und muß doch fallen,
Daß wir wieder
Deutsche Brüder, Siegeslieder fröhlich singen,
Und durch Sieg den Frieden bringen.

F. Jastrow.

Norddeutsches Bundesgesetz über die Ausgabe von Papiergeld.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen rc. verordnen im Namen des **norddeutschen Bundes**, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

§. 1. Bis zur gesetzlichen Feststellung der Grundsätze über die Emission von Papiergeld (Art. 4 Nr. 3 der Bundesverfassung) darf von den Staaten des norddeutschen Bundes nur auf Grund eines auf den Antrag der betheiligten Landesregierung erlassenen Bundesgesetzes Papiergeld ausgegeben oder dessen Ausgabe gestattet werden.

§. 2. Das zur Zeit umlaufende Papiergeld nach stattgefundener Einziehung durch neue Werthzeichen zu ersetzen, beziehungsweise dagegen umzutauschen, ist gestattet.

Hierbei darf jedoch Papiergeld von geringerem Nennwerthe an die Stelle von Papiergeld höheren Nennwerths nicht gesetzt werden.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Bundes-Insiegel.

Gegeben Schloß Babelsberg, 16. Juni 1870.

(L. S.) **Wilhelm.**

Gr. v. Bismarck-Schönhausen.

Vom Kriegsschauplatz.

Berlin, 5. August. Die „N. A. Z.“ schreibt heute: „Der erste Sieg! Die deutsche Tapferkeit aufs Neue bewährt; widerlegt aufs Neue die Unüberwindlichkeit der Franzosen! Mit jubelnder Freude hat gestern Abend die Stadt Berlin diese erste wichtige Nachricht vom Kriegsschauplatze entgegengenommen; in allen Gauen Deutschlands wird dieser Jubel ein begeistertes Echo finden und das nicht betheiligte Europa wird einen langen Athemzug der Befriedigung thun, daß endlich diese angemaßte Unwiderstehlichkeit Frankreichs gebrochen ist. Zwar mischt sich ernster Trauer in diesen Jubel; starke Verluste sind, wie die Sieges-Depesche sagt, auf unserer Seite zu beklagen. Aber daß es ohne solche nicht abgehen werde, das haben wir Alle im Voraus gewußt. Schuldlos, wie wir sind, an dem vergossenen Blute, werden wir diese Verluste mit Würde zu tragen wissen. Der Tod so vieler Braven, die Schmerzen der Verwundeten auf beiden Seiten, nicht uns belasten sie; sie verdoppeln das Gewicht der Schuld, welches auf der Brust des Dezembermannes lastet. Erfüllt es uns mit stolzer Freude, daß unsere preußischen Truppen ihren alten Ruhm bewährt haben, so finden wir nicht geringere Befriedigung in dem Umstande, daß unseren baierischen Brüdern vergönnt gewesen ist, die jungen Lorbeeren dieses Krieges zu theilen. Die Bündnisse, welche den Norden Deutschlands mit dem Süden verknüpfen, werden, gefestigt durch den Kitt des gemeinsam vergossenen Blutes, die Wirren dieses Krieges überdauern — für alle Zeiten wird Deutschland jedem Feinde durch Einheit stark gegenüberstehen.“

Die Stadt Weißenburg oder Wissembourg, welche mit ihrer Umgebung der Schauplatz des am Donnerstag von Truppentheilen der Kronprinzlichen Armee erfochtenen Sieges über die Franzosen gewesen ist, liegt an der Eisenbahn, die von Neustadt in der Pfalz über Landau, Weißenburg, Sulz, Hagenau nach Straßburg führt. Weißenburg ist eine französische Grenzfestung gegen Baiern, hat ca. 6000 Einwohner, und wird von der Lauter, welche die Grenze bildet, durchströmt. Vor Weißenburg zieht sich längs der Lauter auf deren rechtem Ufer bis nach Lauterburg, 3 Meilen lang, eine Kette von Verschanzungen hin, die sogen. Weißenburger Linien, die 1705 im spanischen Erbfolgekriege vom französischen Marschall Villars angelegt, später ziemlich verfallen waren, neuerdings aber von den Franzosen vollständig wiederhergestellt worden sind. Weißenburg gehört zum französischen Departement des Niederrheins, hat nach französischer Seite zunächst den hohen Gaisberg liegen, welcher die ebene Fläche bis nach Sulz und Hagenau hin beherrscht und gleichfalls von unseren Truppen genommen ist. Jene Ebene, die der Silbersbach durchfließt, zieht sich bis zu dem großen Walde von Hagenau hin, in großem Umkreise von den Befestigungen von Bitsch, Pfalzburg und Saverne umgeben. Diese sämmtlichen Festungswerke gelten aber nicht als starke Festungen, etwa mit Ausnahme von Pfalzburg. Wir bemerken schließlich noch, daß Weißenburg zu den durch Gesetz vom 26. Juni 1867 dislocirten 67 französischen Festungen und Forts gehört; doch verblieben die bestehenden Festungswerke unter dem unmittelbaren Ressort des Kriegsministeriums, während damals eine große Anzahl anderer französischer Festungen vollständig als solche zu existiren aufhörten.

Der General v. Kirchbach, dessen leichte Verwundung gemeldet worden, ist erst kürzlich zum kommandirenden General des 5. Armeekorps ernannt worden; er war bis dahin Kommandeur der 10. Division des 5. Armeekorps.

Die preußischen Regimenter, welche hauptsächlich Verluste erlitten haben, sind das 2. westpreußische Nr. 7 und das 3. posener Nr. 58. Das Regiment Nr. 7, Königs-Grenadier-Regiment genannt, dessen Chef der König ist, gehört zum 5. Armeekorps und bezieht seine Mannschaften aus den Kreisen Jauer und Liegnitz. Das 1. und 2. Bataillon dieses Regiments, dessen Bezeichnung als westpreußisches von der Entstehung desselben im vorigen Jahrhundert herrührt, haben ihre Garnison in Liegnitz, das Füsilier-Bataillon in Löwenberg. — Das Regiment Nr. 58, ebenfalls dem 5. Armeekorps angehörig, bezieht seine Mannschaften aus den Kreisen Buk (Neutomysl) und Kosten in der Provinz Posen. Das erste und zweite Bataillon garnisoniren in Glogau, das Füsilier-Bataillon in Fraustadt.

Ueber den gefallenen Kommandanten der französischen 2. Infanterie-Division entnehmen wir der „Kriegs-Ztg.“ Folgendes: General Karl Abel Douay, Bruder von Felix Douay, welcher das 7. Armeekorps kommandirt, war 1809 geboren; er war 1844 Bataillonschef im 9. Linien-Regiment, kommandirte aber 1848 an der Spitze eines Jägerbataillons mit Ruhm bei Sidi-Brahim in Algier. Im Jahre 1855 zeichnete er sich als Oberst des 2. Gardevoltigeur-Regiments bei dem Angriff auf den Malakoff aus und wurde in Folge dessen Brigadegeneral; als solcher focht er in der Division de Luzy Pallissac 1859 mit Glanz in der Schlacht von Solferino bei Medole, einem Dorfe, dessen einzelne Häuser er nach einander erobern mußte. Im Jahr 1866 wurde er Divisionsgeneral und stand als solcher bisher in Besançon. Im Jahre 1869 war ihm die Inspektion über die Schule von St. Cyr übertragen.

Die „Kriegsztg.“ bemerkt zu dem Sieg von Weißenburg: Wir haben nicht nur einen glänzenden taktischen Sieg erfochten, sondern das Gefecht liefert den Beweis, daß die deutsche Armee jetzt fertig zur Offensive ist und dieselbe ergriffen hat. — Ein schöneres Omen für Deutschlands Zukunft, als diesen ersten Sieg unter Führung des preußischen Thronerben, erfochten durch die Waffenbrüderschaft preußischer und süddeutscher Truppen, konnten wir uns nicht wünschen. Die nächste Folge des Sieges muß die Räumung Saarbrückens durch die Franzosen sein, da denselben jetzt die kronprinzliche Armee in der rechten Flanke steht; die nächste fernere Folge ist die Unhaltbarkeit Straßburgs.

Ein Vergleich der Nachrichten vom Kriegsschauplatze mit den Meldungen der französischen Blätter aus den letzten Tagen ergiebt vor Allem die angenehme Gewißheit, daß wenigstens die französische Presse über die Bewegungen unserer Truppen im tiefsten Dunkel tappt. Dem „Courrier du Bas-Rhin“ zufolge waren die deutschen Truppen an der französisch-baierischen Grenze mit Ende Juli in der Pfalz in vollem Rückzuge begriffen; das Gefecht bei Weißenburg wird sie mittlerweile eines Besseren belehrt haben. Ferner ließen alle Pariser Journale vom 2. und 3. d. Mts. das 11. deutsche Armeekorps in der Eifel mit dem 8. Korps sich vereinigen, und nun taucht das 11. Korps plötzlich an der Lauter auf und gehört zu den Truppen, die vorgestern den ersten Triumph in diesem Feldzuge errungen haben. Die Diskretion, welche die deutsche Presse seit Beginn des Feldzuges in anerkennenswerther Weise über alle Truppenbewegungen beobachtet hat, beginnt so ihre Früchte zu tragen, über die Nothwendigkeit derselben wird aber gerade Angesichts der Mühe, welche sich die Franzosen geben, ein klares Bild über die Bewegungen unserer Armeen zu gewinnen, gewiß bei Niemandem mehr ein Zweifel obwalten.

Aus **Saarbrücken** vom 2. August enthält die „Köln. Ztg.“ noch folgenden Bericht, welcher auf die nahe Räumung vorbereitet. „Seit dem Beginn des Krieges schlugen sich hier nur das 2. Bataillon des 40. Regiments und die 2., 3. und 4. Schwadron des 7. rheinischen Ulanen-Regiments mit den Vorposten der französischen Armee herum. Wer die Ulanen beobachtete, wie wir sie hier stündlich von einer Coulisse zur anderen marschiren sahen, der wird ihnen die Bewunderung nicht versagen; ein Bataillönchen, ein paar Schwadronen traten auf und ab an diesen Waldcoulissen, welche sich vor uns von Süden gegen Norden ziehen; die Fähnchen der Ulanen flatterten überall, auf den Höfen, in den Kornfeldern, an den Waldsäumen, den Wach- und Patrouillendienst übend mit einer Haltung und Unermüdlichkeit, als hätten sie Tausende hinter sich, den Gegner neckend und herausfordernd, immer im Alarmzustande die wenigen Kompagnien, die wenigen Schwadronen, ihre Schüsse wechselnd, provozirend mit dem Uebermuthe, den im Kriege nur der Tapfere zeigt. Jeder Einzelne von ihnen hätte nothwendig schon den feindlichen Patrouillen persönlich bekannt sein müssen, und doch war er ihnen immer wieder neu, weil eben der Feind in seiner großen Uebermacht nach Belieben zur Ablösung seiner Posten im Stande war. Die Stadt Saarbrücken sah mit Bewunderung auf diesen verwegenen Trupp, der mit so viel Keckheit dem zwanzigfach überlegenen Feinde die Stirn bot. Aber begreiflicher Weise fürchtet sie jeden Tag, jede Nacht einen Angriff, dem dieser kleine Haufe wohl sich hätte entgegenstemmen, aber nicht hätte Stand halten können. Die isolirte Stellung, in welcher man von unserer Seite die kleine Besatzung Saarbrückens ließ, während das benachbarte Saarlouis mit Truppen überfüllt wurde, beweist, daß der General v. Moltke, dessen Dispositionen ich selbst hier auf der äußersten Linie in manchen Einzelheiten erkannte, gar nicht die Absicht hatte, den Platz zu halten, daß er sogar keinen Nachtheil in dem gänzlichen Aufgeben desselben erblickte. Noch vorgestern kam die Ordre für die Infanterie, den Ort zu verlassen und sich zurückzulegen. Die Ulanen sollten die Fühlung behalten und sich bei einem Angriffe zurückziehen. Doch kam noch einmal Gegenbefehl, als man sich schon zum Abmarsch anschickte. Doch scheint dieses Vorspiel zu Ende, seit der Kaiser der Franzosen gestern in den Lagern erschienen, um seine Truppen zum Elan zu spornen. Die nächsten Tage werden größere Tableaus aufrollen; die Kanonen, die sich hier bei uns nur erst geräuspert, werden die großen Chöre singen. Der Vorhang fällt über diesem mit so viel Keckheit der Unseren abgespielten kleinen Drama. Es hat wenige Menschenleben gekostet, und dem Vorposten-Kommandeur, Major v. Pestel, gebührt die Ehre, es glänzend zu Ende geführt zu haben. Das General-Kommando hat der hiesigen Truppe bereits seine Anerkennung ausgesprochen und der Major v. Pestel erhielt so eben bei der Ankunft des kommandirenden Generals seine Ernennung zum Oberst-Lieutenant. — Wie die seitdem eingegangenen Depeschen melden, legte die kleine Abtheilung auch noch beim Abzug aus Saarbrücken die glänzendsten Proben der Tapferkeit ab. Sie zwang den in drei Divisionen heranrückenden Feind seine ganze Macht zu entfalten und zog sich dann in bester Ordnung über die Saar in die schon früher festgestellte Position zurück“.

Aus **Straßburg** vom 25. Juli bringt die Prager „Politik“ (ein czechisches Organ) folgenden Bericht, der, obwohl von älterem Datum, doch interessante Einzelheiten bietet: „Die zwei Hauptkulminationspunkte der Franzosen sind Straßburg und Metz. Im Rayon der Befestigungen von Straßburg liegen über 100,000 Mann. In den Kasernen der Stadt scheint zumeist Infanterie untergebracht zu sein, von den Stadtmauern hat der größte Theil der afrikanischen Armee sein Lager. Die afrikanischen Truppen sind noch nicht sämmtlich hier angelangt; so werden noch die Spahis erwartet; ein Theil ist gegen Norden vorgeschoben worden. (Man lernte sie so eben bei Weißenburg kennen). Von hier bis Metz befinden sich drei Lager. In Metz sind Truppenkräfte etwa in der Zahl wie um Straßburg, aber dichter konzentrirt. — Straßburg hat natürlich ein sehr lebhaftes Aussehen. Am Bahnhofe langen Massen von Kriegsmaterial und immer noch Haufen von Reservisten an. Den Zuaven und Turcos — den aus Afrika angekommenen nämlich — ist der Eintritt in die Stadt untersagt worden; die Turkos sind auch nicht zu sehen, aber die Zuaven schwärmen trotzdem durch die Straßen und machen auf Schritt und Tritt den Straßburgerinnen afrikanische Liebeserklärungen. Das große Lager am Polygon habe ich so eben besucht. Gegenwärtig lagern dort ein halbes Dutzend Regimenter Zuaven und Jäger. Der Weg dahin, etwa eine halbe Stunde von der Stadt, führt durch herrliche Ahorn- und Pappelalleen, die umzuhauen niemanden einfällt. Auf der Straße taumeln aus der Stadt die Zuaven oder liegen rechts und links, um von der Mühe des Wein- und Biertrinkens, welches in Afrika seine Schwierigkeiten hat, auszuruhen. In dem Kanale, der nahe am Lager vorbeifließt, waschen die Zuaven mit den Wäscherinnen in einem der tropischen Hitze und dem Mangel an Garderobe entsprechenden Kostüme ihre Hemden und Hosen. Das Lager auf der weiten Sandfläche des Polygons mit den kleinen Zuavenzelten und den orientalisch equipirten, gebräunten, verwilderten Inwohnern sieht aus, wie etwa ein Lager in der Sahara aussehen mag. Die Zelte sind klein, etwa ein Klafter lang und halb so hoch und breit, von je einem Stocke an zwei Enden getragen. Für die in Pyramiden aufgestellten Gewehre haben sie eigne kleine Zelte. In der Mitte des Platzes steht der Train, zwischen ihm und dem Zeltkreise sind die Küchen. Ein Loch im Boden, zwei nahe an einander gerückte Steine, dazwischen ein Feuer, darüber ein Kessel, das ist die Küche. In der hübschen, von den bewaldeten Hügeln umkränzten Ebene bei Nancy liegt die kaiserliche Garde in einem Zeltlager, bereit, gegen Metz oder gegen Straßburg vorzustoßen, doch deutet Alles auf ein Vordringen von Metz aus hin, auf der alten Straße der französischen Einfälle. Heute noch begegnete ich mehreren Truppenzügen, die von Straßburg her über Nancy gegen Metz hin gingen. Massenhaft werden Pferde, besonders Trainpferde transportirt. Man hat Mangel an Pferden und war in dieser Beziehung nicht vorbereitet. Kavallerie kommt auch noch aus dem Westen. Ueberhaupt sieht man noch überall so viele Vorbereitungen, daß für die nächsten Tage der Beginn des blutigen Tanzes noch nicht zu erwarten sein dürfte.“ — Man hat in Straßburg jetzt das Lyceum, das Seminar, das Universitätsgebäude und das protestantische Gymnasium geräumt, wo Lazarethe angelegt werden sollen.

Die „Flensb. Nordd. Ztg.“ sagt: „Das Auftreten der französischen Flotte in der Ostsee hat zunächst offenbar nur den Zweck, das dänische Kabinet zu bestimmen, sich offen für Frankreich zu erklären. Eine ernste Bedrohung der deutschen Küste bleibt von diesen wenigen Schiffen noch nicht entfernt abzusehen; auch wird das Erscheinen der Hauptflotte französischerseits selbst jetzt erst binnen acht Tagen in Aussicht gestellt, woraus voraussichtlich noch Wochen werden dürften. Ueberhaupt aber stimmt die Stärke des vorausgesendeten französischen Geschwaders beinahe durchaus mit den früher über den Rüstungsstand der französischen Flotte gebrachten Nachrichten überein. Es sind die fünf Panzerschiffer, welche in Cherbourg bei Eröffnung des Krieges theils schon ausgerüstet lagen, theils ihre Ausrüstung nahezu vollendet hatten, wozu noch zwei Fahrzeuge des Mittelmeer-Geschwaders zugestoßen sein mögen. In Betreff einer irgend erheblichen Landung an der deutschen Küste bleibt bezüglich der dazu bestimmten Truppen für Frankreich immer noch die Frage, woher sie genommen werden sollen, ohne die „Rheinarmee“ zu schwächen, die keinen Mann übrig hat. Erwähnung verdient, daß das 59. und 71. Regiment, welche nach den frühern Mittheilungen den Kern dieses Landungskorps bilden sollten, nach neuern Nachrichten längst bereits ebenfalls zur Armee abmarschirt sind“.

Mainz, 5. August, Vormittags 9 Uhr 25 Min. Nach soeben im großen Hauptquartier eingegangenen Nachrichten sind in dem Gefecht bei Weißenburg nicht fünfhundert, sondern achthundert unverwundete französische Soldaten in preußische Kriegsgefangenschaft gefallen. Auch in Mainz sind bereits französische Kriegsgefangene eingetroffen.

Neunkirchen, 4. August. Aus St. Johann von heute wird gemeldet, daß die Franzosen das dortige Eisenbahn-Stationsgebäude mit Granaten bewerfen.

Karlsruhe, 5. August. Die amtliche „Karlsruher Zeitung“ meldet: Nach hier eingegangenen Nachrichten ist die badische Division gestern Vormittag gegen Süden vorgerückt und hat die französische Grenze überschritten. Das Hauptquartier befindet sich in Lauterburg. Eine Rekognoszirung auf dem linken Rheinufer bei Selz hat ergeben, daß dort nur wenige französische Truppen sich befinden. Unsere braven Truppen haben 30 Nachen erbeutet und auf das rechte Rheinufer in Sicherheit gebracht. Verlust 1 Lieutenant und 2 Mann todt, 1 Mann verwundet.

München, 5. August. Eine amtliche Mittheilung des baierischen Kriegsministeriums meldet, daß sich unter den 800 bei Weißenburg in Kriegsgefangenschaft gefallenen Franzosen 18 Offiziere befinden.

Brüssel, 5. August. Das Pariser „Journal officiel“ berichtet heute Morgen: „Vom Kriegsschauplatz nichts Neues.“ — Unterliegen bei Weißenburg, General Douay todt, Hunderte von Gefangenen nichts Neues?

Deutschland.

Berlin, 5. August. J. Maj. die Königin hat gestern, gleich nach empfangener Nachricht, Glückwünsche an den Königlichen baierischen Gesandten gerichtet. — Die Waffenverbrüderung der deutschen Heere entspricht der erhebenden Einigkeit der verbündeten Staaten und der Größe ihrer Aufgabe.

— Aus Mainz vom 2. August meldet die „K. Z.“: König Wilhelm ist in seinem Hauptquartier in Mainz heute früh eingetroffen. Die Stimmung der Bevölkerung ist eine so gehobene, freudige und vertrauensvolle, wie sie nur sein kann. Der Großherzog von Hessen hat bei Geheimrath Schmidt Residenz genommen, um dem Könige von Preußen „das deutsche Haus“ ganz zur Verfügung zu stellen. Das Hauptquartier des Königs befindet sich also jetzt in jenem durch viele alte Erinnerungen und Beziehungen merkwürdigen und auch durch seine Lage für militärische Zwecke trefflich geeigneten Gebäude. Der Bundeskanzler Graf Bismarck zog die Stille eines Privathauses vor und wurde nebst den Geheimen Legationsräthen v. Keudell und Abeken in dem durch seine herrliche Aussicht berühmten Hause von Christian Kupferberg im neuen Kästrich einquartiert.“ — Von dem Großherzog von Baden erzählt das genannte Blatt folgende Aeußerung: „Ich will lieber als ein ganz einfacher Privatmann leben, als jemals ein Rheinbundsfürst von Napoleon's Gnaden werden.

— Der große Generalstab veröffentlicht folgende amtliche Mittheilung in Betreff der Nachrichten vom Kriegsschauplatz, über deren Verzögerung geklagt worden ist:

Die gesammte Bevölkerung in unserem großen Vaterlande harrt in patriotischer Spannung auf die Veröffentlichung der von den Kriegsschauplätzen täglich eingehenden Nachrichten.

Die Ereignisse werden durch Privat-Telegramme und selbst Telegramme einzelner Militärs stets eher zur allgemeinen Kunde gelangen, als durch offizielle Depeschen, weil diese, auf Grund der Berichte der Truppen-Kommandos bei der Armee gefertigt, längere Zeit in Anspruch nehmen und deshalb später kommen müssen.

Dafür sind sie verbürgter und zuverlässiger, und enthalten mit derselben Wahrheitstreue alle Vorkommnisse, welcher Natur sie auch sein mögen.

Berlin, den 5. August 1870.

Der große Generalstab.

— Gestern Mittags hat auch die 1., 3. und 4. Eisenbahn-Abtheilung, von Garde-Pionieren gebildet, Berlin verlassen. Die 2. Abtheilung ist bereits am 23. Juli von hier ins Hauptquartier des Kronprinzen abgegangen.

— („An mein Volk.“) Abermals, wie am 18. Juni 1866 und auch früher, hat der König vor seiner Abreise zu einem Entscheidungskampfe die Verkündigung „An mein Volk“ überschrieben. Diese Aufschrift ist zuerst von Hippel, dem Verfasser des Aufrufs vom 17. März 1813, angegeben und dann vom König Friedrich Wilhelm III angenommen worden. Als es sich damals um ein Kriegsmanifest gegen Napoleon handelte und das von Ancillon verfaßte verworfen worden war, machte Hippel einen denkwürdigen Vorschlag, „daß Preußen nach allen der Welt bekannten Vorgängen sich in so augenscheinlichem Rechte befinde, daß eine öffentliche Anrede „an das Volk“ genügen werde und die besten Wirkungen haben müsse.“ Dem von Hippel verfaßten, mit stylistischen Aenderungen und kleinen Zusätzen Hardenberg's versehenen Aufrufe setzte der König die Ueberschrift „An mein Volk“ eigenhändig vor. Paßt nicht Hippel's vor mehr als 57 Jahren (am 14. März 1813) gethane Aeußerung genau auch auf die Lage der Gegenwart?

— Das Resultat der Subskription auf die norddeutsche Bundesanleihe steht zwar noch nicht fest, wie die „Berl. B.-Z.“ meldet, wird aber nach einem vorläufigen Ueberschlage rund auf 70 Millionen Thaler angenommen, was angesichts der augenblicklichen Lage des Geldmarktes und des verhältnißmäßig hohen Subskriptions-Courses als ein günstiges Ergebniß betrachtet werden muß. Unter dem Einfluß der heutigen Siegesnachricht entwickelte sich unterdeß an der Börse heute eine große Nachfrage nach dieser Anleihe, so daß der Cours derselben schnell von 88 bis auf 99 pCt. stieg.

— Die morgen hier eintreffenden französischen Kriegsgefangenen (man machte an der Börse heute in Beziehung darauf das Bonmot, daß nun doch endlich effektive Stücke von „Franzosen“ geliefert würden) gehen von hier aus nach Graudenz weiter, wo sie zunächst untergebracht werden sollen. Außerdem sind auch die Kasematten der Festung in Spandau bereits zur Aufnahme von Gefangenen eingerichtet worden.

— Die „N. Pr. Ztg.“ enthält folgende Mahnung, der wir uns nur anschließen können: „Wenn etwa morgen die ersten Feinde, Turcos u. s. w. hier eintreffen, wie erwartet wird, so wird es Pflicht aller Patrioten sein, etwaige Ausbrüche der Leidenschaft in den Kreisen der Zuschauer verhindern zu helfen. Es fordert das recht eigentlich unser nationales Selbstgefühl.“ Bei allen gesitteten Völkern sind Kriegsgefangene, woher sie auch stammen mögen, unter den Schutz der Nationalehre gestellt.

— Vorgestern Abend rückte die Malteser-Krankenwagen-Kolonne unter Führung des Grafen Friedrich zu Stolberg-Stolberg, mit einem Arzt, Dr. Nauwerk, einem Stud. med. aus Greifswald, zwei Heildienern und 10 Krankenträgern in das Hauptquartier der 1. Armee ab.

Breslau, 5. August. Wie die „Breslauer Zeitung“ meldet, belaufen sich die Zeichnungen auf die Bundesanleihe in Breslau auf rund $2\frac{1}{2}$ Millionen.

Frankfurt a. M., 4. August. Die Siegesnachricht, im Foyer des Stadttheaters verlesen, erregte begeisterten Jubel. Das Publikum verlangte stürmisch die Verlesung von der Bühne herab, welchem Begehren auch Folge geleistet wurde.

— 5. August. Soeben traf ein Zug von Weißenburg mit zehn gefangenen Offizieren und 480 Mann französischen Gefangenen, darunter viele Turkos, hier ein. Die Gefangenen wurden hier gespeist, dann nach dem Norden, wie man hört, über Berlin, weiter befördert.

Hamburg, 5. August. Die Zeichnungen auf die Bundesanleihe erreichen sicherem Vernehmen nach die Höhe von $5\frac{3}{4}$ Millionen.

— Nach Bekanntwerden der gestrigen Siegesnachricht herrschte auf allen Straßen und Plätzen die freudigste Bewegung. Die Nachricht wurde überall mit großem Enthusiasmus aufgenommen. Große Volksmengen durchzogen unter endlosem Jubel die Stadt.

Altona, 4. August. Die Summe der am hiesigen Platze erfolgten Zeichnungen beträgt 409,000 Thaler.

Bremen, 4. August. Die hiesigen Zeichnungen auf die Bundesanleihe betragen ca. $\frac{3}{4}$ Millionen.

Dresden, 5. August. Die Nachricht vom Siege bei Weißenburg wurde gestern um 10 Uhr Abends durch Extrablätter bekannt. Ganz Dresden enthusiasmirt. Große Volksmassen durchzogen die Straßen jubelnd unter Hochrufen auf die braven deutschen Truppen und Absingung patriotischer Lieder. Bis spät nach Mitternacht herrschte freudigste Bewegung auf den Straßen. Zahlreiche Gebäude waren illuminirt.

Dresden. 5. August. Auf die Siegesnachricht von gestern gab die Bevölkerung der Stadt auch dadurch ihre freudige Erregung zu erkennen, daß sie in Massen vor dem Hotel der Preußischen Gesandschaft erschien und Hochrufe auf die Könige Wilhelm und Johann, sowie auf den Kronprinzen Friedrich Wilhelm, den Sieger von Weißenburg, erschallen ließ.

Leipzig, 5. August. Die Eröffnung des Bundes-Oberhandelsgerichts hat heute durch einen feierlichen Akt im Gebäude des Gerichtshofes stattgefunden. In Anbetracht der kriegerischen Verhältnisse war Seitens der Stadt von der früher beabsichtigten glänzenden Feier Abstand genommen. Die Stadtkollegien, das Handelsgericht, die Handelskammer, die Börse, die buchhändlerischen Korporationen, die Universität, das Appellationsgericht waren durch Deputationen vertreten. Der Präsident des Gerichtshofes, Pape, theilte zunächst mit, daß Graf Bismarck, sowie der Präsident des Bundeskanzleramtes, Delbrück, von ihrer Absicht, der Eröffnung beizuwohnen, in Anbetracht der Zeitverhältnisse hätten Abstand nehmen müssen. Nachdem der Präsident, sowie die Räthe den Amtseid geleistet hatten, hielt Präsident Pape eine warme Ansprache, in welcher er unter andern die Bedeutung der neuen Institution hervorhob. Der Bürgermeister Koch sowie der Präsident von Kriegern hießen den Gerichtshof in Leipzig willkommen. Daran schloß sich eine Ansprache des Rektors, Professor Zarncke, welcher Namens der Universität das Wort ergriff. Die Stadt ist vielfach mit Flaggen geschmückt. — Die Zeichnungen auf die Bundesanleihe ergeben die Summe von beinahe 2 Millionen.

Ausland.

Wien, 4. August. Die Sammlungen zum Besten des deutschen Heeres nehmen sowohl in Wien, wie auch in Steiermark einen erfreulichen Fortgang. Der deutsche Volksverein in Wien wird das Verbot, für die Deutschen nicht sammeln zu dürfen, damit beantworten, daß er Privatversammlungen einleitet.

Triest, 5. August. In Folge der Sperrung der norddeutschen Häfen trifft der Triester Lloyd Vorbereitungen zur Einführung des direkten Verkehrs mit England, ohne vor der Hand stabile Linien einzurichten. Es werden nach Maßgabe der Frachten nach England Dampfer direkt abgelassen werden; ebenso werden die britischen Dampfer vermehrt. Für England sind bereits bedeutende Quantitäten Mehl angelangt, andere angesagt.

Brüssel, 4. August. „Etoile belge“ meldet, daß die Thronrede, welche der König bei Eröffnung der Kammern am 8. d. Mts. halten wird, sich über die Neutralität Belgiens näher auslassen werde, und zwar werde ausgeführt werden, wie Belgien die ihm zugewiesene Neutralität auffasse, welche Dispositionen getroffen seien, um ihr Achtung zu verschaffen; ferner, welche Versicherungen die Regierung Seitens der fremden Mächte in Betreff der Neutralität erhalten habe, und unter welchen Bedingungen sich die Mächte verpflichtet haben, das belgische Territorium zu respektiren.

Brüssel, 5. August. Nach hieher gelangten Nachrichten meldet die Pariser „Presse“: „Die Regierung erhielt Kenntniß von Insurrektionsabsichten auf römischem Gebiet nach Abzug der Franzosen; deshalb erhielt das französische Besatzungskorps in Rom neuerdings Haltordre.“

Paris, 2. August. Die diplomatischen Verhandlungen zwischen Paris und Florenz über die Räumung des Kirchenstaates sind nach der „France“ am Abend des 30. Juli zum Abschlusse gelangt. Danach hat die italienische Regierung sich „durch die aufrichtigsten und ausführlichsten Erklärungen“ auf dem Boden des Septembervertrages verpflichtet; zugleich hat die Regierung Victor Emanuel's diese Gelegenheit ergriffen, um ihre herzlichen Sympathien für die französische Sache kund zu geben, sie hat zugestanden, „daß die Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles unter dem Schutze Italiens gemäß den Bestimmungen von 1864 bleibe“. In Folge dieser herzlichen Sympathien Victor Emanuel's für die französische Sache und obiger Verpflichtungen wurde Befehl nach Civita-Vecchia und Toulon geschickt, die Rückkehr der Truppen zu bewirken; die Einschiffung der Truppen nach Toulon beginnt am 5. August.

— Der „Monde“ sieht noch eine letzte Rettung für den Papst, indem er schreibt: „Er erhebe seinen Ruf an alle katholischen Länder, er segne öffentlich ihre Fahnen und man wird sogleich sehen, daß die Waffen in den Händen der katholischen Soldaten Preußens zittern, das Gebet selbst wird auf den Lippen seiner Priester erstarren und statt Gott um Sieg zu bitten, werden sie ihn nur um Frieden bitten.“ Dann, so erklärt der „Monde“, werden von England, Holland, Amerika, aus allen Erdtheilen Tausende zu den Fahnen des Papstes eilen, um auf endgültige Weise und in einem letzten Kampfe, der von Frankreich geleitet wird, die Unabhängigkeit des heiligen Stuhles und die Niederlage seiner Feinde, des protestantischen Preußens und des revolutionären Italiens, zu sichern; noch einmal wird Frankreichs Sache mit der der ganzen Kirche verschmolzen werden, und das allein wird hinreichen, den Triumph zu sichern.“

— Ein Privatbrief aus Paris bezeichnet die gegenwärtig dort obwaltenden Zustände als unerträglich; wenn dieselben noch vier Wochen so fortdauern, sei nicht abzusehen, wohin das führen könne. Die weniger bemittelten Familien leiden unter den enorm hohen Lebensmittelpreisen. Das Pfund Kartoffeln kostet 4 bis 5 Silbergroschen. Auch das Trinkwasser muß (wohl in Folge der langen Trockenheit) bezahlt werden. (Vorstehende Mittheilungen erscheinen um so glaubwürdiger, als sie von einem einfachen Arbeiter an seine Verwandten gemacht worden sind.)

Florenz, 4. August. Die von dem Senat nach langer Diskussion angenommene Tagesordnung lautet: Der Senat geht zur Tagesordnung über, indem er von der Erklärung des Ministeriums Akt nimmt, wonach dasselbe Rüstungen für geboten hält, um das Land in die Lage zu versetzen, ohne Gefahr den kommenden Ereignissen entgegen zu sehen, indem er ferner zu dem Ministerium das Vertrauen hegt, daß dasselbe in energischer Weise die öffentliche Ordnung wahren und Alles vermeiden werde, was der Freiheit der Berathungen Eintrag thun kann, sowie daß das Ministerium ausschließlich auf verfassungsmäßigem Wege vorgehen werde.

— Rechtzeitig wird jetzt ein 1859 erschienener Brief Josef Mazzini's an Louis Napoleon als Flugblatt neu veröffentlicht. Mazzini schließt sein Schreiben: „Die Männer des Rechts und der Freiheit haben die Inquisition und das große Kaiserreich besiegt; verlassen Sie Sich darauf, mein Herr, daß auch Sie besiegt werden.“

Florenz, 4. August. Von der römischen Grenze wird gemeldet, daß die Stadt Viterbo von den französischen Truppen geräumt wird. Französische Transportschiffe werden morgen erwartet, um den Rest der Division einzuschiffen.

— Sitzung des Senats. In Beantwortung einer von Scialoja gestellten Interpellation erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Visconti Venosta, er hoffe, daß der Kampf zwischen Preußen und Frankreich lokalisirt bleiben werde. Die Politik Italiens werde nach wie vor in einer aufmerksamen Neutralität bestehen. Was Rom angehe, so sei Frankreich aus freiem Antriebe zu der Achtung der September-Konvention zurückgekehrt. Italien stimme diesem Entschlusse bei. Da Gewalt eine moralische Frage, wie es die römische sei, nicht lösen könne, so werde die Regierung es Niemandem gestatten, ihr die Initiative bei der Lösung wegzunehmen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung gab noch Lanza eine Erklärung ab, aus welcher hervorzuheben ist, daß die Regierung niemals daran gedacht habe, die Armee durch zu große Reduktionen zu desorganisiren. Im Gegentheil sei die Armee niemals besser organisirt gewesen, wie gerade jetzt. Die Regierung werde wissen, den Gesetzen Achtung zu verschaffen, sie werde es nicht dulden, daß an Stelle ihrer Aktion die von Privaten trete. Scialoja erklärte sich durch die Aeußerungen der Regierung befriedigt und schlug vor, daß der Senat, indem er von der Erklärung der Regierung Akt nimmt, zur Tagesordnung übergeht. Diesem Antrage wurde entsprochen.

London, 4. August. Auf die Interpellation Ryland's erklärt Otway, der Kanzler der französischen Gesandtschaft sei ebenso in München zurückgeblieben, wie der Kanzler der bairischen Gesandtschaft in Paris geblieben sei. Da die britische Gesandtschaft in München auf Wunsch Frankreichs den Schutz der in Deutschland zurückgebliebenen Franzosen übernommen habe, so schütze sie auch den Kanzler gleich allen übrigen Franzosen. — Potter wünscht den Wiederabdruck des Pariser Supplementartraktats bezüglich der Ausschließung der Familie Bonaparte vom französischen Thron. Otway lehnt den Wiederabdruck ab, da der genannte Traktat bereits seit zwanzig Jahren ein todter Buchstabe geworden sei.

— Die öffentliche Meinung wird hier von Tag zu Tag mehr aufgebracht gegen Frankreich in Folge der Insolenzen der französischen Presse. Geradezu verletzt und insultirt betrachtet sich aber die gesammte englische Nation jetzt in der Person des Kapitäns Hore. Derselbe ist Offizier der Königlichen Marine und militärischer Attaché der englischen Botschaft zu Paris, und hatte sich im Auftrage seiner Regierung kürzlich nach Cherbourg begeben. Französischerseits wurde ihm bei dieser Gelegenheit in brüsker Weise jeder Zutritt zu der französischen Flotte verweigert.

Kopenhagen, 5. August. Von der französischen Flotte haben fünf Panzerfregatten, vier kleinere Schiffe und ein Avisodampfer heute Nachmittag 3 Uhr Korsör südwärts passirt.

Stockholm, 4. August. Die „Amtszeitung“ schreibt: Die Regierung hat die vollständige Neutralität proklamirt, deren Beibehaltung mit den Interessen und Wünschen Schwedens und Norwegens übereinstimmt. Es sei wichtig, daß die Zeitungen nicht diese Stellung erschwerten und Gerüchte verbreiteten, welche geeignet seien, das Vertrauen des Auslandes in die Absichten der Regierung zu erschüttern.

Petersburg, 5. August. Das „Journal de St. Pétersbourg“ meldet: Bei dem anläßlich der vorgestrigen Geburtstagsfeier der Kaiserin stattgehabten diplomatischen Empfange wurde auch der neue belgische Geschäftsträger den Majestäten vorgelegt. Die hohen Herrschaften dankten demselben in huldvollen Ausdrücken für den herzlichen Empfang, der dem Großfürsten Wladimir durch die Königliche Familie während seines Aufenthaltes in Brüssel zu Theil geworden. Die Majestäten sahen hierin einen neuen Beweis für die freundlichen Gefühle, welche die belgische Nation und dessen Souveraine stets Rußland bewiesen. Dieser Beweis, fährt das Journal fort, kann nur die Achtung vermehren, welche bei uns wie im ganzen Europa sich der junge Souverain erworben, der, seines Vaters Beispiel folgend, mit so viel Weisheit die Stellung des Landes zu erhalten wußte, indem er dessen durch Verträge garantirte Rechte auf strenge Beobachtung der ihm auferlegten Pflichten stützte.

Athen, 3. August. Am Golf von Korinth hat ein großes Erdbeben stattgefunden. Stadt Amfissa und mehrere andere Ortschaften sind zerstört. Viele Personen sind getödtet und verwundet.

Pommern.

Stettin, 6. August. Das Gerücht, daß ein Transport von gefangenen Franzosen — darunter auch eine Anzahl der berüchtigten Turkos — hier eintreffen würde, hatte gestern Abend ein äußerst zahlreiches Publikum auf dem Bahnhofe versammelt. Selbst als der Berliner Zug die erwarteten Gäste nicht brachte, konnte sich ein Theil der Anwesenden noch nicht entschließen, den Bahnhof zu verlassen, dieselben hofften noch immer — allerdings vergeblich — auf die Ankunft der Erwarteten und zerstreuten sich nach und nach.

— Gestern brachte das Gerücht, Prinz Friedrich Karl habe einen großen Sieg erfochten, die ganze Stadt in Aufregung. Das Gerücht bestätigte sich nicht. Betrachtet man die Lage des Kriegsschauplatzes, so ist ein solcher Sieg auch unwahrscheinlich. Schon daß unsere Truppen Saarbrücken aufgaben, beweist, daß man hier zunächst nicht vorzudringen beabsichtigt. Der ganze Druck wird zunächst auf Weißenburg ausgeübt, von hier aus dringt die Südarmee vor bis an den Fuß der Vogesen. Gelingt es ihr, sich als Keil zwischen die Truppen des Mac Mahon und des Bazaine zu werfen, so ist ein gewaltiger Vortheil errungen. Die Nordarmee unter dem Prinzen Friedrich Karl dürfte erst eingreifen, wenn die Südarmee weiter vorgedrungen und die Armee des Bazaine mehr nach Südwesten gerückt ist, um mit der Armee des Mac Mahon den Zusammenhang zu behaupten. Eine solche Disposition dürfte überdies den Vortheil gewähren, die Franzosen von dem festen Lager von Metz fortzudrängen und nach Süden zu werfen. Die nächsten Tage werden bereits uns Aufschluß geben, ob diese Ansicht der Sache die richtige ist.

— Wie uns mitgetheilt wird, ist es leider in Stettin vorgekommen, daß einzelne Gewerbtreibende beim Wechseln deutscher, aber nicht preußischer Zehnthalerscheine eine Provision von 25 pCt. und mehr gefordert haben. Es ist dies Angesichts der allgemeinen deutschen Begeisterung, wo alle Stämme und Staaten Deutschlands einmüthig zu Preußen stehen und Gut und Blut für Preußen einsetzen, eine höchst bedauernswerthe That. Jeder Preuße hat die Pflicht, jetzt die andern Staaten Deutschlands gleich Preußen zu achten und zu schützen. Sollten auch künftig noch derartige Fälle unpatriotischer Handlung vorkommen, so bitten wir, uns dieselben mitzutheilen und werden wir die Thatsachen mit Nennung der Namen veröffentlichen.

— Allgemein findet die Coulanz, mit der die Banken den Geschäftsleuten in dieser schweren Zeit entgegenkommen, volle Anerkennung. Die einzelnen Fälle werden mit Humanität und Entgegenkommen behandelt und ist unser Handelsstand den Banken dafür zu großem Danke verpflichtet. Hoffentlich werden die nächsten Tage bereits Nachrichten von Siegen bringen und dadurch den gesunkenen Muth wieder heben. Binnen einiger Tage werden auch die Darlehnskassen eröffnet und wird dadurch manchem Mitbürger ein neuer Weg der Aushülfe geboten.

— Nach einer neueren, im Inseratentheile dieser Nummer befindlichen Bekanntmachung, ist auf Allerhöchsten Befehl unter Aufhebung des vom Herrn General-Gouverneur Vogel von Falkenstein erlassenen Ausfuhrverbotes von Schlachtvieh, Kornfrüchten ꝛc. nur das Verladen des Getreides in norddeutschen Häfen direkt nach französischen Häfen untersagt.

— Wie wir hören, ist die Direktion des Variété-Theaters, welches künftig die Bezeichnung „Victoria-Theater“ führen wird, für die kommende Wintersaison von dem hier bekannten und allgemein beliebten Theatermitgliede Herrn A. Hamm übernommen. Es sollen keine Anstrengungen gescheut werden, dies Institut auf

die Stufe eines wahren Volkstheaters zu bringen, welches sich von allen Extravaganzen fern halten wird.

— Der hier vor Kurzem als Spion ergriffene dänische Hauptmann Rhode ist der „Ostpr. Ztg." zufolge am Montag zur weiteren Verwahrung in der Defensionskaserne zu Königsberg i. Pr. eingeliefert worden. Bei seiner Verhaftung fand man in seinem Besitz die Summe von 160 Thlr. vor.

— Die Königliche Akademie der Künste hat in ihrer öffentlichen Sitzung am 3. August dem Bildhauer Paul Kummer aus Putbus einen Preis für die beste Arbeit nach der Antike ertheilt.

— Nach dem neuesten „Militär-Wochenblatt" ist: v. Arnim, Rittm. à la suite des schleswig-holst. Ulanen-Regts. Nr. 15, für die Dauer des mobilen Verhältnisses dem 1. pomm. Ulanen-Regt. Nr. 4 aggr., Reiche, Major von der 2. Art.-Brig., für die Dauer des mobilen Verhältnisses zur Dienstl. bei der 5. Art.-Brig. kommandirt, Kamele, Hauptm. von der 2. Art.-Brig., als Komp.-Chef zur See-Art.-Abth. versetzt, Drewsen, Pr.-Lt. von der 2. Art.-Brig., zum Hauptm., Herrfahrdt, Sek.-Lt. von ders. Brig., zum Pr.-Lt., Grabe, Major von der 5. Art.-Brig., für die Dauer des mobilen Verhältnisses zur Dienstl. bei der 2. Art.-Brig. kommandirt, Darkow, Sek.-Lt. von der Kav des 2. Bats. (Naugard) 5. pomm. Landw.-Regts. Nr. 42, zum Pr.-Lt. befördert.

— Nachdem jetzt der Bedarf an Augmentations-Mannschaften für die mobilen Truppentheile gedeckt ist, sollen die in den Kompagniebezirken noch vorhandenen Leute, eben so die als überzählig oder auf Reklamation entlassenen Reservisten und Wehrmänner namentlich und summarisch aufgenommen werden, zu welchem Zwecke die in diese Kategorie gehörigen Männer sich bei ihren Ortsbehörden in Stadt und Land zu melden haben. Die solchen Aufforderungen nicht nachkommenden Personen haben die nach der Strenge des Gesetzes zulässigen Strafen zu erwarten.

— Von einem unserer Mitbürger (Herrn F. R) sind dem hiesigen stellvertretenden General-Kommando 300 Thlr. übergeben, um dieselben zum Zwecke von Unterstützungen Hülfsbedürftiger nach dem Ermessen Sr. Excellenz des stellvertretenden kommandirenden Herrn Generals zu verwenden.

— In der Nacht zum 4. d. Mts. wurden den Zimmerpolier Beyer'schen Eheleuten aus ihrer Wohnung Grabow, Burgstraße Nr. 13, mittelst Einsteigens durch's Fenster aus verschlossener Kommode 24 Thlr. 10 Sgr. gestohlen. Als die Frau B., welche mit ihrem Manne im Nebenzimmer schlief, von dem Geräusch erwachte und über ihren Mann rufend, in das Vorderzimmer eilte, löschte der Dieb das Licht und sprang aus dem Fenster auf die Straße, entkam demnächst auch unentdeckt.

Stargard, 5. August. Die Zeichnungen auf die neue Bundes-Anleihe haben hier einen ziemlich befriedigenden Erfolg gehabt. Die Liste zählt 144 Zeichnungen mit dem Gesammtbetrag von ca. 144,000 Thlr. Unter diesen sind die meisten mit 1000 Thlr., einige 10,000 Thlr. und eine Zeichnung sogar über 10,000 Thlr.

— Heute Mittag um 12 Uhr wurde sämmtlichen Exekutivbeamten der Schutzmannschaft im Polizei-Direktionsgebäude dem neuernannten Herrn Regierungs-Präsidenten v. Jeetze vorgestellt.

—l. **Gollnow,** 5. August. Soeben, Mittags 11 Uhr, trifft die Depesche von dem ersten glorreichen Siege über die Franzosen hier ein. Allgemeiner Jubel erfüllt die Stadt. Am Rathhause und vielen Privathäusern werden Flaggen ausgehängt. Das um 12 Uhr auf dem Markte zum Appell antretende Wachkommando vernimmt aus dem Munde des Kommandanten den Wortlaut der Siegesnachricht und stimmt in den Ruf: Hoch lebe König Wilhelm! Hoch die braven Kameraden am Rhein! begeistert ein.

Greifswald, 4. August. Zeichnungen auf die National-Anleihe konnten hier heute nur noch wenige angenommen werden, da sämmtliche der Regierungshauptkasse und der Bank-Kommandite übersandte Verpflichtungsformulare bereits vor 10 Uhr Morgens vergriffen waren. Dabei ist der Andrang besonders kleinerer Kapitalisten aus der Stadt und vom Lande fortwährend ein sehr starker, so daß anzunehmen ist, daß andernfalls die Menge der Zeichnungen von heute hinter denen von gestern nicht zurückgeblieben sein würde.

Rügenwalde, 4. August. In einer gestern unter dem Vorsitze des Herrn Ober-Zollinspektors Hauptmann v. Blanc abgehaltenen Versammlung wurde die Bildung eines größeren freiwilligen Seewehr-Korps beschlossen, welches unsere Truppen in der Vertheidigung der Küste zu unterstützen beabsichtigt, und telegraphisch von dem Herrn General-Gouverneur die Ueberweisung von 500 Gewehren aus den Militär-Depots erbeten. — Einer Kriegslist der hiesigen intelligenten Strandbewohner sei hier noch Erwähnung gethan. Da man fürchtete, daß zwei im hiesigen Hafen zum Auslaufen bereitliegende Schiffe, ein Däne und ein Norweger, von französischen Schiffen angehalten werden möchten, ließ der Strandvoigt gestern durch Ausklingeln bekannt machen, daß 1800 Mann Soldaten in den nächsten Tagen hier einrücken würden, für welche die Quartiere bereit gehalten werden sollten. Mit dieser neuesten Nachricht verließen sodann beide Schiffe den Hafen.

Vermischtes.

— (Nur ein Steinmetz). Einem on dit zufolge soll der Selbstliebe des Kaisers Napoleon der Umstand einen gewaltigen Stoß versetzt haben, daß, während sein Oheim von einem Canova gemeißelt wurde, er selbst nur von einem „Steinmetz" ausgehauen werden soll.

Paris. In Paris wurde dieser Tage ein auf der Seine befindliches Bade-Etablissement für Damen vom Feuer gänzlich zerstört. Aus der Küche, in der eben Frühstück bereitet wurde, flogen einige Funken auf einen Haufen Bretter, die sofort Feuer fingen. Das Etablissement brannte bis auf den Wasserspiegel ab, und die badenden Damen, deren Anzüge ebenfalls von den Flammen verzehrt wurden, mußten in ihren Badegewändern am Ufer warten, bis sie in Miethwagen nach Hause gebracht werden konnten. Es hatte an Spritzen gefehlt, und man war gezwungen gewesen, von Vorübergehenden eine Kette bilden zu lassen, um so den Inhalt der Wassereimer an Ort und Stelle zu fördern.

— Ein an Seeräuberei grenzender Fall wird von brasilianischen Blättern aus Montevideo gemeldet: Die norddeutsche Bark „Willy und Emma" von Rotterdam lag im dortigen Hafen vor Anker. Am 24. v. M., Nachts ca. 12 Uhr, sah der wachthabende Matrose, daß sich drei mit je sechs Leuten bemannte Boote dem Schiff näherten. Er weckte den Kapitän und als dieser auf Deck kam, befanden die Boote sich schon auf Seit und deren Insassen waren im Begriff, das Schiff zu ersteigen. Schnell eilte der Kapitän wieder in die Kajüte, holte eine Flinte und schoß dieselbe über den Köpfen der Fremden in die Luft ab. Hierdurch wurde auch die übrige Mannschaft alarmirt, und als die Angreifer sahen, daß sie nicht freundschaftlich empfangen werden würden, zogen sie es vor, sich schnell wieder an die Ruder zu setzen und verschwanden bald zwischen den andern im Hafen ankernden Schiffen.

Offizielle Kriegsnachrichten.

Berlin, den 6. August 10 Uhr 28 M. Vorm. Von der Armee heute Morgens eingegangene Depesche sagt: Der Kronprinz setzte gestern den Vormarsch über Weißenburg fort, ohne auf ernstlichen Widerstand zu stoßen: von ihm passirten französischen Ortschaften mit Verwundeten gefüllt, darunter der Oberst des 50. Regiments. Tiefer Eindruck des Gefechts unverkennbar.

Bei Saarbrücken überschüttet der Feind die unbesetzte Stadt immer erneut mit Granaten.

Börsen-Berichte.

Stettin 6. August Wetter klar und heiß. Temperatur + 25° R. Wind NO.

An der Börse.

Weizen matter, loco per 2125 Pfd. gelber nach Qualität $64\frac{1}{2}$—$70\frac{1}{2}$ Rt., bunter und weißer 64 70 Rt. nom., 83—85pfd. gelber per August, August-September u. September-Oktober $72\frac{1}{4}$—71 Rt. bez. u. Gd.

Roggen matter, loco per 2000 Pfd. nach Qual. $44\frac{1}{2}$—$47\frac{1}{2}$ Rt. bez., per August $46\frac{1}{2}$ Rt. bez., per September-Oktober $47\frac{3}{4}$ 47 [illegible] Rt. bez., Oktober-Novbr. 48 Rt. bez. u. Br., per Frühjahr 49 Rt. bez.

Gerste loco per 1750 Pfd. 34—38 Rt. nominell.

Hafer loco per 1300 Pfd. 34 bis $37\frac{1}{2}$ Rt. bez., feiner 38 Rt. bez., 47 bis 50pfd. per August 37 Rt. bez., September-Oktober 32 Rt. Br.

Erbsen wenig offerirt, loco per 2250 Pfd. Futter- 50—54 Rt.

Winterrübsen loco per 1800 Pfd. 86—93 Rt. nom., September-Oktober gestern $98\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Rüböl fester, loco $12\frac{5}{6}$ Rt. Br., August $12\frac{7}{12}$ Rt. bez., Septbr. Oktbr. $12\frac{7}{12}$ Rt. bez., $\frac{2}{3}$ Br., Novbr.-Dezbr. $12\frac{7}{12}$ Rt. bez.

Spiritus fester, loco ohne Faß $15\frac{1}{2}$ Rt. Br., per August-Septbr. $15\frac{1}{12}$, $\frac{1}{8}$ Rt. bez., September $15\frac{1}{8}$ Rt. Gd. u. Br.

Regulirungs-Preise: Weizen 72, Roggen $46\frac{1}{2}$, Rüböl $12\frac{7}{12}$, Spiritus $15\frac{1}{8}$.

Berlin, 5. August. Die Börse hatte schon in den letzten Tagen von Sieges-Gerüchten gezehrt; die nun erst vorliegende Thatsache konnte aus diesem Grunde in den Coursen nicht in einem der Bedeutung des Sieges entsprechenden Maße zur Geltung kommen.

Kriegsnummern der Gartenlaube.

Die Nr. 32 bringt folgende Beiträge: Die Thurmschwalbe Erzählung von Levin Schücking. (Fortsetzung). — Ein Trost in blutiger Zeit. Mit Abbildung: Uebungen der Sanitätsmannschaften vor den Mitgliedern des internationalen Vereins. Nach der Natur aufgenommen von H Lüders — Vom Gedächtniß. Von Ewald Hecker. — Wider Bonaparte! Gedicht von Emil Rittershaus. — Einer der Unversöhnlichen! Von Th. W. — Karte vom Kriegsschauplatz. — Der letzte Krieg um den Rhein. Nr. 1. Aus der Stadt des achtzehnten Oktober. Von Friedrich Hofmann. — Die unschuldige Ursache. Mit dem Portrait des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen. — Schlußquittung über die letzteingegangenen Beiträge für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute des Plauen'schen Grundes. — Aufruf an unsere Leser und Quittung der bis jetzt für die Frauen und Kinder unserer unbemittelten Wehrleute eingegangenen Gaben.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Louise Neumann mit Herrn Hermann Ahrnsdorf (Misdroy).

Geboren: Eine Tochter: Herrn Friedrich Käber (Stettin).

Gestorben: Herr David Rosenow (Grünhof) — Herr Robert Streich (Grabow a. O.)

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 31. Juli zum ersten Male:

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Joh. Carl Friedr. Habeck, Arb. hier, mit Wilhelmine Ernestine Emilie Köhn hier.

Franz Friedr. Aug. Schwarz, Müllergeselle in Grünhof, mit Aug. Marie Louise Kalsow daselbst.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 9. August, **keine Sitzung**.

Stettin, den 6. Juli 1870. **Saunier.**

Stettin, den 5. August 1870.

Bekanntmachung,

betreffend das erlassene Ausfuhr-Verbot von Schlachtvieh, Kornfrüchten rc.

Nach einer an die hiesige Börse bereits direkt ergangenen telegraphischen Mittheilung des Herrn General-Gouverneurs **Vogel von Falkenstein,** ist auf Allerhöchsten Befehl, unter Aufhebung des gestern publicirten Ausfuhr-Verbotes vom 3. d. Mts., nur das Verladen des Getreides in norddeutschen Häfen direkt nach französischen Häfen untersagt.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Polizei-Direktion.
von Warnstedt.

Subhastations-Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Das zur Bäckermeister **Wilhelm Ristau'**schen Konkursmasse gehörige, in Anklam belegene und im Hypothekenbuche von Anklam Band VI Blatt 545 Nr. 262/263 verzeichnete Hausgrundstück nebst Wiese, veranlagt zur Grundsteuer bei einem Flächen-Inhalt von $16\frac{67}{100}$ Morgen nach einem Reinertrage von $8\frac{41}{100}$ Rt. zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 750 Rt., soll

am 7. September 1870, Vormittags 11 Uhr,

in Anklam an der ordentlichen Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 13. September 1870, Vormittags 10 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden. Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenschein sind in unserm Bureau III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben bei Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Anklam, den 20. Juni 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ausloosung der pro 1870 zu amortisirenden Kreis-Chaussee-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. Emission Littr. A. Nr. 3, 161, 220 über je 200 Rt.,
II. Emission Littr. A. Nr. 328, 372 über je 200 Rt.,
III. Emission Littr. B. Nr 16, 34 über je 100 Rt.,

welche den Besitzern mit der Aufforderung hiermit gekündigt werden, den Kapitalbetrag nach Ablauf von 6 Monaten gegen Rückgabe der Obligationen und der Zins-Coupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons, bei der **Kreis-Kommunal-Kasse** hierselbst in Empfang zu nehmen.

Die Zurückzahlung der bezüglichen Kapitalbeträge kann auf Wunsch der Besitzer der Obligationen auch schon früher erfolgen; nach Ablauf der 6monatlichen Kündigungsfrist hört die fernere Verzinsung der gekündigten Obligationen auf.

Greifswald, den 22. Juni 1870.

Der Landrath.

Bekanntmachung.

Der Häuslersohn **Friedrich Wilhelm Gutte,** welcher am 9. Juli 1827 zu Johnsdorf im Sprottauer Kreise geboren ist, seinen Verwandten zuletzt im Jahre 1856 von Stargard in Pommern aus Nachricht gegeben hat, seitdem aber verschollen ist und seine etwaigen unbekannten Erben und Erbnehmer werden aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem Termine am

8. Februar 1871, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Deputirten Herrn Kreis-Richter **Mohrenberg** schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls Friedrich Wilhelm Gutte für todt erklärt, die mit vorgeladenen unbekannten Erben und Erbnehmer aber mit ihren Ansprüchen auf den Nachlaß des Gutte präkludirt werden und der Gutte'sche Nachlaß den legitimirten Erben zugesprochen wird.

Sprottau, den 21. März 1870.

Königliches Kreis-Gericht;
I. Abtheilung.

Auf unserm zu Passow, unmittelbar an der Berlin-Stettiner Eisenbahn belegenen Mühlengrundstück, steht ein großer Speicher zur sofortigen Vermiethung bereit.

Zur Besichtigung des Gebäudes wolle man sich an den Bescheider **Rupprecht** in Passow, und zur Abgabe von Geboten und Feststellung der Miethbedingungen an die Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt, Mohrenstraße 59, in Berlin, wenden.

Pommersches Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. Nm. 2—4 U. und jed. Sonnt. Vm. 11—1 Uhr.

Himbeer-Saft

frisch von der Presse empfiehlt billigst
Gustav Kühn,
gr. Domstr. 21 und Fischerstr. 18 am Krautmarkt.

Limonaden-Essenzen

von Himbeeren, Apfelsinen, Ananas, Erdbeeren, Citronen und Johannisbeeren empfiehlt in beliebigen Quantitäten
Gustav Kühn,
gr. Domstr. 21 und Fischerstr. 18 am Krautmarkt.

Russische Tropfen,

anerkannt als das Beste gegen Leibschmerzen, Diarrhöe und Uebelkeit empfiehlt in Flaschen a 5 Sgr.
Gustav Kühn,
gr. Domstr. 21 und Fischerstr. 18 am Krautmarkt.

Dr. Mampe's Tropfen, Danziger Tropfen

empfiehlt in beliebigen Quantitäten
Gustav Kühn,
gr. Domstr. 21 und Fischerstr. 18 am Krautmarkt.



Grabdenkmäler

in polirtem Granit, Marmor und Sandstein empfiehlt in großer Auswahl
A. Klesch,
Frauenstr. 50.

Gardinenstangen u. Halter

in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt die Goldrahmen-Fabrik von
F. Bernstein, Frauenstraße 23.



Vorzügliche Brillen und Lorgnetten, genaue Baro- und Thermomether u. deren Reparaturen emf. billigst
Ernst Staeger, Optikus, Frauenstraße 18, paterre.

Tiefschwarze Universal-Tinte

aus der Fabrik von
Reinh. Tetzer in Berlin,
Prinzenstraße 44.

Diese allerseits als **vortrefflich anerkannte** und **viel empfohlene** Tinte übertrifft **alle** existirenden Fabrikate dadurch, daß sie leicht und **sogleich tiefschwarz aus der Feder fließt und niemals verdirbt.**

In Flaschen a 12, 8, 5, 3 u. 2 Sgr. zu beziehen durch alle soliden Papier- und Buch-Handlungen.

Schablonen

von **Kupfer** und **Messing** werden in jeder Art ange **Signir-Schablonen,** ganze Firmen auf Kisten, Fässer Säcke rc. rc. Zahlen in jeder Größe, Schablonen zu Rechnungs-Schema und Adressen, die man auf Holz, Leder, Zeug und Papier selbst drucken kann. Schablonen zur **Wäschestickerei** habe ich eine große Auswahl. Jedes Muster aus der Modenzeitung oder andere Zeichnung, die mir gebracht wird, schneide ich in Schablone aus. Kästchen mit Alphabet zu verschiedenen Preisen, aber sauber u. correct, s. vorräthig b. **A. Schultz,** kl. Domstr. 12.

Die
Wäsche-Fabrik
von **H. Jaeger,** Roßmarktstraße Nr. 13 (Laden),

hält sich zur saubersten und allerbilligsten Anfertigung aller **Wäsche-Artikel,** namentlich ganze Aussteuern, gut sitzende Oberhemden, Chemisetts, Kragen Manschetten u. s. w., so wie zu allen Stickereiarbeiten, hiermit bestens empfohlen. Zur Schneiderei, als zum Strichesäumen rc. wird eine Maschine besonders bereit gehalten und jeder Auftrag sofort ausgeführt.

Auch bietet die Fabrik den geehrten Damen die **geeigneste** Gelegenheit, das Maschinennähen daselbst in kurzer Frist **gründlich** zu erlernen.

Lungenleiden. Schwächezustände.

Radikale Heilung dieser Krankheiten nach Prof. **D. Sampson's** Methode mittelst der schon v. **A. v. Humboldt** in s. **Kosmos** empfohl. **Coca,** deren wunderbare Heilkräfte stets alle Süd-Amerika-Reisen begeisterten. **Dr. Sampson** erzielt nach gründlichsten Studien mit s. **Coca-Pillen I.** die glänzendsten Resultate bei **Brustleiden,** selbst in vorgeschr. Stadien (mit s. **Coca-Pillen II.** bei den hartnäckigsten Unterleibsstörungen) und mit seinen **Coca-Pillen III.** die auffallendsten Kräftigungen bei geschwächten **Geschlets-nervensystem.** Näheres s. Broschüre **gratis** d. d. Mohren-Apotheke in Mainz frco

---

Omnibus.

Illustrirtes Wochenblatt.

Vierteljährlich 13 Sgr.

Aller Augen sind heut auf den Kriegsschauplatz gerichtet, wo Dank der allgemeinen Begeisterung für die gute Sache, fast jede deutsche Familie durch ein ihr theures Haupt vertreten ist. Der Redaktion des „Omnibus" erwächst daraus die Pflicht, den Lesern die Kunde der zu erwartenden Ereignisse in klar versinnlichender Weise vermitteln zu helfen und
durch Bilder und Scenen vom Kriegsschauplatze, wie durch Charakteristiken hervorragender Persönlichkeiten,
in Original-Artikeln und Originalzeichnungen, zur Erhöhung des Vaterlandsgefühls das Ihrige beizutragen.

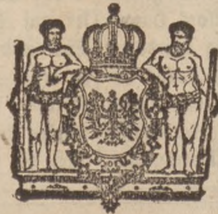
Die Expedition und Redaktion des Omnibus.

Bestellungen auf das III. Quartal des **Omnibus** nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Equipirungen

für
Offiziere und Beamte der Armee, vorschriftmäßige Regenröcke, Portepees und Achselstücke
empfiehlt
A. Gædke, Schneiderei für Civil und Militär, vis-a-vis Hotel du Nord.

PIANOFORTE-HANDLUNG



von

G. Wolkenhauer,

Hof-Lieferant Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preussen.
Stettin, Louisenstrasse 13.

Grösstes Lager

von
Concert-, Salon-, Stutz- und Cabinet-Flügeln, Pianinos, Pianos in Tafelform und Harmoniums
aus den renommirtesten Fabriken von
Paris, Wien, Leipzig, Dresden, Cassel, Stuttgart, Braunschweig, New-York und **Berlin.**

Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine contractliche Garantie von 5 Jahren derart gewährt, dass etwa mangelhafte Instrumente sofort durch Umtausch ohne Nachzahlung ersetzt werden.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen; auswärtige Bestellungen pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.

Die **Fabrikate**, welche sich durch Weichheit des Tones, edle Klangfarbe, Tonfülle und Gleichmässigkeit der Register auszeichnen, vorzüglich Stimmung halten und leichte und elastische Spielart besitzen, sind von den hervorragendsten musikalischen Autoritäten, als Liszt, Bülow, Tausig, Dreyschock, Kullack, Kiel, Bendel, Meyerbeer u. s. w. als vorzüglich anerkannt und liegen darüber sprechende Gutachten zur gefl. Ansicht aus. Ausserdem wurden dieselben auf den verschiedenen Industrie-Ausstellungen, einschliesslich der **Pariser Industrie-Ausstellung im Jahre 1867**, mit den ersten und zweiten Preisen prämiirt.

An dem reichhaltigen Lager sind die Fabrikate sämmtlicher der musikalischen Welt bekannten bedeutenderen Fabriken des In- und Auslandes vertreten.

August Müller, große Domstraße 18,

(vormals städtisches Leihamt)
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

empfiehlt Nähtische, Sophatische, Toilettenspiegel, Galleriespinde, Kleider- und Wäschspinde, eine große Auswahl von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigner Polsterung unter Garantie. Roßhaar-Matratzen und Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen mit Drillig-Bezug zu 12 Thaler. Jede Tapezier-Arbeit wird aber, schnell und preiswerth angefertigt.

Die Maschinennäh-Anstalt von Frau Timm,

alte Königs- u. Mönchenbrückstr.-Ecke 15, 4 Tr. r.

empfiehlt sich zur saubersten Anfertigung von **Oberhemden** a 10 Sgr., **Damenhemden** 7½ Sgr., **wollene Striche** zu numen, 6 Ellen 1 Sgr., **Taschentücher** säumen Dtzd. 5 Sgr., **Namen sticken** Dtzd. 7 Sgr. 6 Pf. und **Aufzeisänen der Wäsche,** sowie jede **Stepperei** schnell und billig. Das **Zuschneiden** der **Wäschen** wird gutsitzend und unentgeltlich besorgt. Modelle liegen zur Ansicht.

Alle Zahnleidende

mache ich darauf aufmerksam, daß **Gebisse, Piecen, Stiftzähne** auf Gold und Kautschuk unter **Garantie** eingesetzt, sowie Zähne nach den besten Methoden gereinigt und plombirt werden.

Zahn-Atelier von Fr. Schocher,
Breitestraße 40—50.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Gehülfe der 100 Thlr. Kaution stellen kann, wird sofort gesucht bei der Post-Expedition in Pölitz.
Kühl, Post-Expediteur.

Ein junger, militairfreier Oekonom sucht gleich oder zu Michaelis eine Stellung. Gefällige Offerten bittet man unter **K. M.** an die Expedition d. Bl. einsenden zu wollen.

Ein verh. Oekonom, 38 Jahr, militairfrei, sucht sofort Stellung.
Auskunft erth. die Exped. d. Bl.

Vermiethungen.

Roßmarkt 4 ist die Bel-Etage zu vermiethen.

Villa Colonna.

Jeden Montag, Mittwoch u. Sonntag: Tanz.

Bellevue-Theater.

Sonntag, den 7. August.
Liebchen am Dache. Komische Operette in 1 Akt. **Das achte Weltwunder** oder: **Zwei von der Stettiner Expreßcompagnie.** Schwank mit Gesang in 1 Akt. **Nathan der Weise. Ein Testament mit Hindernissen.** Posse mit Gesang in 1 Akt.

Montag, den 8. August.
Von Stufe zu Stufe. Lebensbild mit Gesang und Tanz in 4 Akten und 6 Bildern von Hugo Müller.

Elysium-Theater.

Sonntag, den 7. August.
Des Königs Befehl.
Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer.
Zwei von der Nadel.
Schwank mit Gesang in 1 Akt von Wilken.
Zur Feier der Erstürmung von Weißenburg.
Patriotisches Zeitbild, arrangirt von Herrn **Ellmenreich.**

Montag, den 8. Juli.
Am andern Tage.
Lustspiel in 3 Akten.
Eine Tasse Thee.
Lustspiel in 1 Akt von E. Neumann.

Abgang und Ankunft

der
Bahnzüge:

nach Stargard, Cöslin, Colberg, Kreuz, Breslau: Personenzug Mrg. 6 U. 20 M.
" Berlin: " Mrg. 6 " 30 "
" Pasewalk, Strasburg, Hamburg: Personenzug Mrg. 8 " 45 "
" Stargard, Kreuz, Breslau: Personenzug Vm. 10 " 3 "
" Pasewalk, Prenzlau, Wolgast, Stralsund: Eilzug Vm. 10 " 35 "
" Stargard, Cöslin, Colberg: Courierzug Vm. 11 " 26 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Mitt. 11 " 50 "
" Berlin: Courierzug Nm. 3 " 38 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau: Personenzug Nm. 3 " 48 "
" Stargard, Cöslin, Colberg: Personenzug Nm. 5 " — "
" Berlin, Wriezen: " Nm. 5 " 32 "
" Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Prenzlau: Personenzug Abd. 7 " 19 "
" Stargard, Kreuz, Breslau: Personenzug Abd. 8 " 5 "
" Stargard: Gemischter Zug Abd. 10 " 33 "

Ankunft:

von Stargard: Gemischter Zug Mrg. 6 U. 15 M.
" Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Mrg. 8 " 32 "
" Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau: Perszg. Mrg. 9 " 35 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Vm. 9 " 48 "
" Berlin: Courierzug Vm. 11 " 16 "
" Cöslin, Colberg, Stargard: Personenzug Vm. 11 " 37 "
" Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Mitt. 1 " 36 "
" Cöslin, Colberg, Stargard: Courierzug Nm. 3 " 28 "
" Stralsund, Wolgast, Pasewalk: Eilzug Nm. 4 " 23 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Nm. 4 " 35 "
" Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Nm. 5 " 12 "
" Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Abd. 7 " 19 "
" Cöslin, Colberg, Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Abd. 10 " 15 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 10 " 28 "

Posten.

Abgang:

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
I. Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
I. " " Neu-Tornei 12 U. — M. Nachm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
III. " " Neu-Tornei 5 U. 50 M. Nm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 20 M. Ab

Ankunft.

I. Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
II. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Neu-Tornei 5 U. 25 M. früh.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 fr.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
II. " " Neu-Tornei 11 U. 25. M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab
II. " " Neu-Tornei 5 U. 45 M Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. 50 M. Nm.